

## Botanische Kurzberichte

### Die Pimpernuß (*Staphylea pinnata* L.) und ihr Vorkommen im Landkreis Unterallgäu

Von H. Hackel, Mindelheim

Zu den floristischen Besonderheiten der edellaubholzreichen Schluchtwaldgesellschaften des Illerdurchbruches zwischen Dietmannsried (Lkrs. Oberallgäu) und Buxheim (Lkrs. Unterallgäu) gehört neben der Frühlingsplatterbse (*Lathyrus vernus* L.), der Mandelblättrigen Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides* L.), der Alpenwachsblume (*Cerinth glabra* Miller) und verschiedenen anderen dealpinen Florenelementen die Pimpernuß (*Staphylea pinnata* L.).

Bereits 1753 erwähnt sie der um die geologisch-palaeontologische aber auch um die botanische Erforschung Südwestdeutschlands verdienstvoll tätige Memminger Stadtphysikus Balthasar ERHART (1700–1756) in seiner, nach seinem Tod auf 12 Bände erweiterten „Oeconomischen Pflanzenhistorie“ als ‚Wilde Zirbelnuß‘. Als Standort gibt er Ferthofen an.

In der rund einhundert Jahre später erschienenen ‚Übersicht der Flora von Memmingen‘ nennen die Autoren HUBER und REHM außer Ferthofen noch die Pomisau bei Grönenbach und Brunnen südl. von Buxheim als Standorte. Eigentümlicherweise erwähnt Dr. F. VOLLMANN in seiner 1914 erschienenen Flora von Bayern unter Ho keinen einzigen Illerschluhtwaldstandort, obwohl er sonst wiederholt auf die Standorte der ‚Übersicht der Flora von Memmingen‘ Bezug nimmt.

Die gegenwärtige von DÖRR, GLÜGGLER und dem Verfasser ermittelte Verbreitung beschränkt sich auf die Kartenblätter 8127 (Grönenbach), 8126 (Leutkirch) und 8026 (Aitrach). Es lassen sich folgende Standorte nachweisen: Au und Rothenstein westl. von Grönenbach (8127/1), Aifertlewald südl. von Maria Steinbach (8126/2), Ferthofen auf bayerischem und Marstetten auf württ. Boden (8026/4). Die beiden derzeit nördlichsten Fundpunkte liegen bei Brunnen und im Auwald südlich von Buxheim (8026/2). Die Soziologie der Vorkommen entspricht im Wesentlichen der bei OBERDORFER gegebenen Charakterisierung. Optimal wüchsig mit reichem Jungwuchs sind die Vorkommen entlang warm getönter Gebüschsäume der unmittelbaren Talsohle (8126/2 und Auwald südlich von Buxheim). Schlechtwüchsig und teilweise im Erlöschen begriffen sind jene im luftfeuchten, Eschen- und Bergahornreichen Schluchtwald der Au.

Durch die Landschaftsschutzverordnung des Landkreises Unterallgäu für das gesamte, im Kreisgebiet liegende Durchbruchgebiet der Iller besteht für das Weiterbestehen der auch florensgeschichtlich interessanten Pimpernuß in den Illerschluhtwaldgesellschaften gegenwärtig keine Gefahr.

Außerhalb des Illerdurchbruches fand der Verfasser die Art verwildert im April 1983 in den Wertachauen südlich von Türkheim (7929/4).

#### Literatur:

DÖRR, E. 1975: Flora des Allgäu 9. Teil. Ber. Bayer. Bot. Ges. 46. – ERHART, B. 1753–1762: Oeconomische Pflanzenhistorie nebst dem Kern der Landwirtschaft, Garten- und Arzneykunst, 12 Bände, Ulm und Memmingen. – HUBER, J. Ch. und J. REHM 1860: Übersicht der Flora von Memmingen, Memmingen. – OBERDORFER, E. 1979: Pflanzensoziologische Exkursionsflora, 4. Aufl., Stuttgart – VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern, Stuttgart.

Hansjörg HACKEL  
Zängerlestr. 10, 8948 Mindelheim

## Ribes alpinum – eine bisher übersehene Art des Altmühltals

Von L. Prager, Weißenburg, und H. und R. Schuwerk, Pappenheim

Im Sommer 1983 stellten wir an drei Stellen des Altmühltals *Ribes alpinum* fest. Alle Fundorte liegen in dem langgestreckten Nordhang südlich von Beilngries zwischen Kichanhausen und Kottingwörth auf der rechten Flußseite:

1. MTB 6934/4 bei Kottingwörth am 10. 7. 83 ca. 30 Pflanzen in Felswänden und Geröll einer feuchten, nach Norden offenen Schlucht;
2. MTB 6935/3 östlich Kirchanhausen am 11. 9. 83 ca. 15 Sträucher in einer Schlucht zusammen mit *Saxifraga rosacea*. Standort wie bei 1;
3. MTB 8935/3 südlich von Beilngries zwischen der Bundesstraße Neumarkt–Landshut und dem Fundort 2, ca. 10 Exemplare an Felsen und auf feuchtem Verwitterungsschutt des Weißjura.

In allen Fällen handelt es sich um ältere Sträucher mit bis zu 2 m langen Ästen. Die Fundorte liegen so weit von den nächsten Siedlungen entfernt, daß eine Verwilderung ausgeschlossen werden muß. Die Erhaltung der Art ist durch ausreichenden Jungwuchs gesichert.

Es ist erstaunlich, daß *Ribes alpinum* bisher für dieses Gebiet nicht nachgewiesen wurde, obwohl sie an einer Stelle zusammen mit *Saxifraga rosacea* wächst.

HOFFMANN erwähnt *Ribes alpinum* in seiner „Exkursionsflora für die Flußgebiete der Altmühl sowie der schwäbischen und unteren fränkischen Rezat“ nur als „An Hecken angepflanzt und verwildert, z. B. bei Eichstätt in der Anlage“. Dieser Fundort existiert jetzt noch. Dem Autor war allerdings auch *Saxifraga rosacea* im Altmühltal nicht bekannt. ERDNER führt die Art in der „Flora von Neuburg a. D.“ nur als „Kult. im Engl. Garten zu Nbrg.“ an. Bei VOLLMANN finden sich für die südliche Frankenalb nur die Angaben für das Gebiet der Schwarzen Laaber und der Naab.

Die neueren Fundorte von *Ribes alpinum* sind in der Hoppea Bd. 40 zusammengestellt, sie liegen hauptsächlich im Gebiet der Schwarzen Laaber und Naab. Südlich der Altmühl ist nur ein Fundort im Schambachtal bei Riedenburg angegeben.

FISCHER nennt in seiner „Flora des Rieses“ einen Fundort an der Ammerbacher Warte. Wir konnten dort *Ribes alpinum* nicht finden.

Ludwig PRAGER  
Hopfenstr. 5, D-8832 Weißenburg  
Herbert und Ruth SCHUWERK  
Übermatzhofen 48, D-8834 Pappenheim

## Zwei bemerkenswerte Pflanzenfunde in den Bayerischen Alpen *Ranunculus parnassifolius* L. (Karwendel) – *Aquilegia einseleana* Schultz (Schinderkar im Mangfallgebirge)

G. Kaule, Stuttgart, und M. Schober, Freising

Das Ziel der Kartierung besonders schutzwürdiger Biotope in den Bayerischen Alpen lag in der Erarbeitung von Planungsunterlagen für den Naturschutz. Bei der intensiven Geländebegehung sind jedoch – eher nebenbei – auch erfreulich viele interessante Pflanzenfunde zu verzeich-

nen gewesen. Sie werden mit den Kartierungsergebnissen veröffentlicht. Zwei besonders wichtige sollen hier jedoch gesondert vorgestellt werden.

*Ranunculus parnassifolius* L. war bislang in Deutschland völlig unbekannt. Wir fanden diese hochalpine *Ranunculus*-Art auf dem Grat des Karwendels nahe der österreichischen Grenze, jedoch eindeutig einige hundert Meter davon entfernt auf rechtsrheinischem bayerischem Staatsgebiet.

Diese schöne Bereicherung der deutschen Flora ist nicht einmal so erstaunlich. Das am nächsten gelegene (uns) bekannte Vorkommen liegt zwar etwa 25 km östlich auf dem Sonnjoch (HEGI, Band III, 3), jedoch bietet das Karwendel auch auf deutscher Seite die Standortvoraussetzungen, die für *Ranunculus parnassifolius* L. angegeben werden: Feuchte Halden mit verfestigtem Schutt der Raibler Schichten (Lehmanteil), bilden zwischen den steilen Felsmassiven in mehr als 2000 m Höhe Mulden. Auch die Vergesellschaftung mit *Thlaspi rotundifolium* und seinen Begleitern stimmt.

*Aquilegia einseleana* SCHULTZ war bislang in Bayern aus den Berchtesgadener Alpen, vor allem dem Wimbachgries bekannt. Bemerkenswert an dem Neufund im Schinderkar ist das Auftreten der Art in Schuttflächen zwischen sehr hohen alten Buchen und Ahorn vergesellschaftet mit *Anthericum ramosum*.

Belegexemplare:

*Ranunculus parnassifolius*: Herbar Dr. T. Schauer

*Aquilegia einseleana*: Herbar Lehrstuhl für Landschaftsökologie, TU München-Weihenstephan.

Professor Dr. G. KAULE,  
Institut für Landschaftsplanung, Universität,  
Keplerstr. 11, D-7000 Stuttgart 1  
Dr. M. SCHÖBER,  
Landshuter Straße 11, D-8050 Freising